

Der Enztäler

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Inhaberbücher, auch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Kops. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Fällen höherer Abnahme besteht kein Nachdruck auf Vorkauf der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Geschäftsdruck für alle Teile in Remscheid (Westf.).
Verlagsdruck-Anstalt Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer: Dr. O. Hoffmann
Verantwortlicher Dr. Dießinger, beide in Remscheid a. Enz (Westf.).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Zeile 7 Kops., Familienanzeigen 6 Kops., andere Anzeigen 5,5 Kops., Reklamemaße 21 Kops. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Anzeigen sind nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Das Abheben erfolgt im Namen der Redaktion der deutschen Reichspost auf erhaltenen Bestellungen. Bestellungen sind zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.

Verlag: Der Enztäler, S. m. b. H.
Druck: C. Weyher Buchdruckerei,
Sulzbach Nr. 10, Remscheid.

Nr. 93 - 92. Jahrgang

Montag den 23. Ostermonat (April) 1934

DA. 3. 34: 4020

Die Schau der Deutschen

wurde am Samstag eröffnet — Ein Weckruf von Dr. Goebbels an den Stolz des deutschen Menschen

Berlin, 22. April.

Am Samstag vormittag fand am Kaiserdom die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ statt. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, so u. a. Vizekanzler v. Papen, die Reichsminister Dr. Goebbels, Schmitt, Selbte und v. Elg-Rübenach, für den Reichskanzler Staatssekretär Lammeris und für den preussischen Ministerpräsidenten Staatssekretär Körner. Auch zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps, die Chefs der Marine- und der Luftwaffe, der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley u. v. a. nahmen daran teil.

Nach der Begrüßungsansprache des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort:

Schon vor einem Jahre sei der Beschluß zur Veranstaltung dieser Ausstellung gefaßt worden — ein Wagnis, angesichts der ungeläuterten Lage in Deutschland. Im Mittelpunkt dieser großartigen Schau sollte die Arbeit als Idee stehen. In den vorangegangenen Jahrzehnten haben Millionen Menschen im Begriff der Arbeit einen unabwehrbaren Fluch. Wir haben diesen Begriff aus seiner Verfälschung emporgehoben und mit dem Schlachtruf „Ehre der Arbeit und achtet den Arbeiter“ einen ganzen Staat von 20 Millionen Menschen, die bis dahin dem Staate feind, wenn nicht feindselig gegenüberstanden waren, in die Gemeinschaft aller Deutschen zurückgeführt.

Die soziale Frage bleibt, und sie wird von uns gelöst werden; denn die Revolution, die wir gemacht haben, trägt nicht nur ihre nationale, sondern auch ihre sozialistische Begriffe. Ebenjowenig wie wir dem proletarischen Marxismus das Jugendbandis machen konnten, daß man die nationale Ehre eines Volkes mit Füßen treten müsse, um seine soziale Freiheit zu erlangen, ebenjowenig können wir den Repräsentanten des bürgerlichen Liberalismus und Wirtschaftskapitalismus zugesprechen, daß die nationale Ehre eines Volkes auf Kosten seiner sozialen Freiheit gewährt werden darf. Erst in der Synthese zwischen nationaler Ehre und sozialer Freiheit liegt die Möglichkeit einer Lösung auf Dauer.

Ruh steht der schaffende Mensch wieder mitten im Volk; er ist Träger der Staatsidee und Wächter des Staatsgefüges. Seinem Leben in der Ehre der Arbeit ein neues Ethos gegeben. Seine Wertung geht nicht mehr von der Frage nach dem Was, sondern von der Frage nach dem Wie aus. Der Letzte des Volkes steht dem Höchsten des Volkes wieder näher als der Höchste des Volkes dem Höchsten eines anderen Volkes, und der Höchste des Volkes möchte lieber der Letzte eines anderen Volkes sein, als der Höchste eines anderen Volkes. Die fast ausschließliche Einschätzung nach Besitz und Bildung in dem hinter uns liegenden Zeitalter ist einer stärkeren Wertung des Charakters gewichen, und gestraft wird nicht mehr, in der Einzelne kommt, sondern was er ist und was er leistet.

Sut ab vor diesem Volk, das immer noch besser war als die, die es erheben registert, und Achtung vor dem letzten Mann aus diesem Volk, den keine Not und kein Unglück zwingen konnte, an der Zukunft des Landes zu verzweifeln. Nur mit Ehrfurcht und Schauer kann man Hand anlegen am Dienst dieses Volkes, und es verdient es in der Tat, daß man sich seiner erbarmt.

Diesem Volk, seiner Arbeit und seinem Kampf um das tägliche Brot ist die Ausstellung, die wir heute eröffnen, gewidmet. Die Welt aber möge aus dieser

Schau des Friedens erkennen, daß die deutsche Nation gewillt ist, durch Ehrlichkeit und Fleiß ihr Leben auf die

sem Verdienst zu verdienen. Denn alle Leistungen, die hier gezeigt werden, liegen auf dem Felde friedlicher Arbeit, und so ist diese Ausstellung nicht nur ein hohes Lied auf den schöpferischen Genius der deutschen Arbeit, sondern auch auf den Friedenswillen unseres Volkes.

Das Originalmanuskript „Mein Kampf“ auf der Ausstellung

Der Leitung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ ist es in letzter Stunde gelungen, das Originalmanuskript von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ auf der Ausstellung zu zeigen. Das Manuskript, das bekanntlich während der Festungshaft des Führers in Landsberg am Lech fertiggestellt wurde, ist der Ausstellung von Privatleute zur Verfügung gestellt worden. Es wird in eineritrine zur Schau gestellt werden und, da es natürlich von unschätzbarem Wert ist, fleißig bewacht werden.

Fest der Nationalen Arbeit in Italien

Rom, 22. April.

Aus Anlaß des 2088. Jahrestages der

Gründung Roms und des Festes der Nationalen Arbeit fanden im ganzen Lande und insbesondere in Rom große Feierlichkeiten statt, bei denen hauptsächlich wichtige Werke öffentlicher Arbeiten eingeweiht wurden.

Die Feiern in der Hauptstadt begannen am Samstag vormittag mit der Einweihung eines Reiterstandbildes des Freiheitskämpfers von Latein-Amerika, Simon Bolivar, das der Stadt Rom von den Staaten Bolivien, Columbia, Ecuador, Panama, Peru und Venezuela zum Geschenk gemacht wurde.

Hierauf verteilte Mussolini an eine Reihe alter Arbeiter und Opfer der Arbeit Renten- und Auszeichnungen. Zehntausende solcher Urkunden über einen Betrag von 50 Millionen Lire wurden im Laufe des Vormittags in allen Provinzhauptstädten feierlich verteilt.

In den ersten Nachmittagsstunden weihte Mussolini den neuen öffentlichen Park der vom Magistrate Rom angekauften Villa Saganini, sowie die kürzlich vollendeten Ausgrabungen des Mausoleums Gaius ein.

Der Führer an seinem Geburtstag

Im Fichtelgebirge und in der Fränkischen Schweiz Jugend und Arbeiter feiern mit

Berlin, 22. April.

Unter der Überschrift „Wie der Führer seinen Geburtstag verbrachte“ veröffentlicht der „Angriff“ eine anschauliche Schilderung, aus der hervorgeht, daß der Führer am Vorabend seines Geburtstages nur von seinem Privatsekretär, Reichsminister Heß und den Herren seines engeren Stabes begleitet, Berlin zu einer Kraftwagenfahrt nach München verlassen hat.

Es heißt dann in dem Bericht, der aus der Feder eines der Mitreisenden stammt, u. a.: Im offenen Wagen geht es vorbei an den blauen Ufern der Havel-Seen, über Potsdam, Wittenberg und die sächsischen Staatsstraßen nach Süden. In nächster Stunde passieren wir Leipzig, Zwickau, Plauen und Hof. Jugendwo zwischen Frankenthal und Fichtelgebirge rückt der Zeiger der Uhr auf 12. Ein erster Geburtstagsglückwunsch der Wageninsassen. Ein stummer Händedruck des Führers. Nicht lange nach Mitternacht sind wir am Ziel. In dem Hotel eines kleinen, idyllischen Wäldchens im Fichtelgebirge, wo wir völlig überraschend eintreffen, übernachtet der Führer an seinem Geburtstag. Bevor wir uns zum Abendbrot in der Gaststube niederlassen, überreicht der Adjutant dem Führer das persönliche Glückwunschschreiben und den Blumengruß des Herrn Reichspräsidenten.

Aber am Geburtstagsmorgen, als der Führer erwacht, ist der ganze Ort auf den Beinen. In Reich und Glied haben sich die Gratulanten, Parteigenossen, SA- und Jugend, aufgebaut. Kaum kann sich der Führerwagen den Weg bahnen durch die begehrteste Menge. Fast überall wird der Führer nun erkannt. An den zahlreichen Straßenaufstellungen, die wir passieren, werden die Arbeiter den Führer. Und so erlebte der Führer, der allem Reiferen entgegen wollte, eine Geburtstagsfreude, wie er sie sich schöner nicht hätte denken können.

In der romantischen Landschaft der Fränkischen Schweiz wurde auf einer stillen Waldwiese Mittagstafel gemacht. Erbsensuppe und Tomatenreis von Wächstlern gab es bei diesem improvisierten Picknick im Walde. Das war das Geburtstagsmahl des 45jährigen deutschen Reichskanzlers. Aber auch die Geburtstagsgäste sollten

nicht fehlen. Hinter Nürnberg, unweit Eichstätt, hielten wir in einer und wohlbekannten Waldhütte an, um den Kaffee im Garten einzunehmen. Über der Führer hatte sich kaum niedergelassen, da rückten schon Mädchen vom BDM an, die auf einer nahen Waldwiese ihre Turnstunde abhielten. Schnell lud der Führer die lustige Schar der Gratulanten am Reventisch zu Kaffee und Kuchen ein. Auch das Jungvolk, das sich aus Eichstätt scharenweise eingeladen hatte, wurde mit Kuchen und Schokolade bewirtet. Und als sich dann fast geschlossen die SA-Führerschule Eichstätt und Kommandos des Arbeitsdienstes meldeten, die ein Maß Bier erhielten, da war der ganze Garten mit den Geburtstagsgästen des Führers angefüllt und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Als wir dann in der Abenddämmerung weiter nach München fuhren, da fühlten wir alle, daß der Führer hier mitten im Volk und mitten in der deutschen Landschaft einen Geburtstag verbracht hatte, wie er ihn sich wirklich schöner nicht hätte denken können.

Deutschenverfolgung auch in Rumänien

Entlassung erbeingelassener deutscher Arbeiter

hs. Bukarest, 22. April.

In Rumänien wird gegenwärtig der Rüstungsindustrie großes Augenmerk zugewendet. Nicht nur, daß namentlich im Gesehewege die militärische Jugendvorbildung geregelt wird, in die auch die Mädchen einbezogen werden, man will auch den Industrieort Reschita zum Zentrum der rumänischen Rüstungsindustrie ausbilden.

Bisher waren etwa 85 v. H. der in den Reschitaer Gruben, Forsten und Werken beschäftigten Arbeiter Deutsche. Nunmehr soll der Anteil der Deutschen, deren Väter und Großväter schon auf den gleichen Arbeitsplätzen standen, auf etwa 35 v. H. verringert werden.

Das Bekanntwerden dieser Absicht hat unter den Arbeiter- und Beamtenfamilien naturgemäß große Bestürzung ausgelöst.

Mit 102 Stunden-Kilometern durch das deutsche Land

Die bedeutungsvollen Pläne der Deutschen Reichsbahn werden künftig einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Arbeitsbeschaffungsprogrammes darstellen. Die Fertigstellung des gewaltigen, bereits begonnenen Motorisierungsprogramms, das den heutigen Reiseverkehr in Schnellverkehr umwandeln wird, erfordert allein einen Kapitalaufwand von etwa 2 Milliarden Mark!

Schon in nächster Zeit wird die Deutsche Reichsbahn 22 große Blisstrecken einrichten, die über eine Gesamtlänge von 10 000 Kilometer verfügen werden. Die auf diesen Strecken fahrenden, nach besonderen Angaben konstruierten Schnelltriebwagen werden Geschwindigkeiten erzielen, die selbst für den erfahrenen Reisenden heute einfach noch undenkbar sind. Im Jahre 1934 werden bereits 186 Schnellverlehrs wagen im Bau begriffen sein, durch deren ständige Inbetriebnahme der gesamte deutsche Reiseverkehr künftighin eine wesentliche Veränderung erfahren wird.

Mit einer völligen Neugestaltung des Fahrplanes ist spätestens im Sommer des kommenden Jahres zu rechnen!

Wie bedeutungsvoll die Einführung der Schnelltriebwagen im deutschen Reiseverkehr sein wird, sieht man am besten daraus, daß künftighin die Fahrzeit Stuttgart-Berlin nur noch 7 Stunden und 21 Minuten betragen wird.

Wie wird nun der Betrieb mit wirtschaftlich arbeitenden und technisch einwandfreien Schnellfahrzeugen auf den entsprechenden ausgerichteten Strecken aussehen? Die Lokomotive gehört auch in Zukunft dem Verkehr, bei dem große Massen geschleift zu werden sind.

Die internationalen Züge fordern ein Maß von Bequemlichkeit, das mit Triebwagen nicht leicht zu erreichen ist. Dem Schnellverlehrs wagen kann man das weite Feld zusprechen, das nach Bedienung des Wagenladungsverkehrs und des großen Personenverkehrs übrig bleibt. Die Hauptaufgabe dieser Wagen ist also die Abführung der heutigen Personen- und Gültzüge. Falls es es, sich unter einem Eisenbahntriebwagen ein Fahrzeug vorzustellen, das einem auf die Schiene gestellten Omnibus gleicht. Denn die Eisenbahn kann nicht wie das Auto von Haus zu Haus befördern, sie führt von Bahnhof zu Bahnhof, das heißt vom Sammelpunkt zur Verteilung stelle des Verkehrs, sie arbeitet immer mit zusammengepackten Verkehrsmengen.

Der Hauptbahnbetriebswagen, der sich aus 3 Fahrzeugen mit je 150-200 Sitzplätzen zusammenlegen wird, wird über die gleichen Bequemlichkeiten verfügen, wie ein heutiger D-Jagdwagen. Auch ein Erfrischungswagen wird in das Innere eingebaut sein. Man wird Abteile mit Seitengang und Bänken einrichten, die dem Reisenden gestatten, sich auszustrecken! Die Stühle werden auch in der dritten Klasse vorteilhaft gepolstert sein, besonders wird es dem Reisenden auffallen, daß jeder Wagen über zahlreiche ungewöhnlich große Fenster verfügt. Die Heizung und Lüftung der Wagen wird höchsten Ansprüchen genügen. Während heute die Durchschnittsreisegeschwindigkeit der schnellsten Züge 60,5 Kilometer in der Stunde beträgt, soll die durchschnittliche Fahrgzeit auf 102,5 Kilometer stündlich erhöht werden.

Die Entfernungen im Reich werden durch die Schnellverbindungen zwischen allen größeren Städten gewaltig verkürzt. Es wird möglich sein, von Berlin aus fast alle anderen großen Städte bis zum Mittag zu erreichen, dort einige Stunden zur Geschäftswelt zu verwenden und abends wieder zu Hause zu sein. Die verkehrswerbende Wirkung solcher Verbindungen bedarf keiner Erläuterungen.

Die Reichsbahn wird auch bei der Einführung des Schnellverkehrs darauf bedacht sein, das sicherste Verkehrsmittel zu sein. Im letzten Jahr kamen im Reichsbahnbetrieb nur 4 Personen durch Zugunfälle ums Leben. Wenn ein Reisender täglich 500 Kilometer auf der Reichsbahn zurücklegen würde, so müßte er über 40 000 Jahre fahren, um tödlich zu verunglücken. Eine grobe Lebenserwartungsrechnung ergibt, daß auf eine Million Personenkilometer beim Kraftwagen 100, beim Reichsbahnbetrieb insgesamt 14

Die Straße nach Mühlhausen



und bei den Reichsbahnreisenden 2 Todesfälle eintreten. Die Absicht, auf allen Hauptstrecken der Reichsbahn zu Reifgeschwindigkeiten von 110 Stundenkilometern zu kommen, kann nicht von heute auf morgen erzielt werden. Der vielgenannte „Fliegende Hamburger“ wurde mit Beginn des Sommerfahrplans am 15. Mai 1933 in regelmäßigen Betrieb eingesetzt und hat die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt.

Schon heute erkennt man die außerordentliche Vielseitigkeit und Größe der ganzen Frage, ihre technischen Schwierigkeiten und die große finanzielle Tragweite. Die Reichsbahn wird den bereits begonnenen Weg mit Laikraft weiterführen und dadurch ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe gerecht werden.

Anarchie in Madrid

gl. Paris, 22. April

In Madrid ist in der Nacht zum Sonntag plötzlich der Generalstreik verkündet worden. Wenn etwas die Schwäche der gegenwärtigen bürgerlichen Koalitionregierung in Spanien aufzuzeigen geeignet war, so ist es diese Tatsache.

Bekanntlich haben die katholischen Jugendvereinigungen für Sonntag, den 22. April, im Estorial einen großen Aufmarsch geplant. Raum war diese Absicht bekannt geworden, fehlte von den Marxisten und Syndikalisten (Kommunisten) eine planmäßige Hilfe ein, die sich zu den schwersten Drohungen verflieg. Die Regierung, die auf parlamentarischen Boden auf die Katholiken vielfach angewiesen ist, wagte es nicht, den katholischen Aufmarsch zu verbieten, ebenso wenig wagte sie es aber auch, den marxistischen Drohungen entgegen zu treten. Sie begnügte sich mit einer echt bürgerlichen Kompromißlösung: Sie verbot den Aufmarsch, gestattete aber die Versammlung der Katholiken.

Daraufhin folgte Samstag um Mitternacht der Generalstreik der Linken ein, der zunächst nur 24 Stunden dauern soll. Regierung und Polizei hatten von diesem Schlag der Linken keine Ahnung. Innerhalb einer halben Stunde war der gesamte Straßenbahn-, Kraftwagen- und Omnibusverkehr lahmgelegt. Auch in den Bäckereien wurde die Arbeit niedergelegt, so daß Madrid am Sonntag ohne Brot war.

Gleichzeitig mit diesem Protest der Linken gegen die Katholiken kam es in der Nacht zum Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen Marxisten und Polizei. Bei Schießereien und durch einen Bombenwurf in der Hauptverkehrsstraße wurden zwei Personen getötet und zahlreiche andere verwundet. Steinwürfer zwangen alle Gaststätten und Kaffeehäuser, aber auch alle Theater und Kinos, zu schließen.

Den ganzen Sonntag über herrschten anarchische Zustände in der spanischen Hauptstadt. Der einzige Optimist ist der Innenminister, der immer wieder erklären läßt, daß die Regierung Herrin der Lage sei.

Alfred Rosenberg vor dem Deutschen Sängerbund Wahl des Bundesführers

Berlin, 22. April.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Preußenhauses fand am Sonntag mittag der 28. außerordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt, in dessen Mittelpunkt eine große richtunggebende Rede des Reichsleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, stand.

Der außerordentliche Sängertag war einberufen worden zur Beschlußfassung über die Bundesverfassung und über die Wahl eines neuen Bundesführers. Nach einleitenden Worten des Bundesführers und des

Gausführers Berlin-Kürmark, ergriff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort zu grundlegenden Ausführungen über den nationalsozialistischen Kulturwillen und die deutsche Sängerkunst. Der Redner zeichnete in großen Zügen ein Bild des Kulturverbfalls, der sich in der Jah-ebingenden Epoche der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten gezeigt habe. Auch die Musik sei in den letzten 50 Jahren nicht frei geblieben von Krankheitserscheinungen. Auf der einen Seite gab es bei ihr eine stark betonte Tradition, auf der anderen Seite Melodien, die nichts mehr mit dem deutschen Volkslied und deutscher Volksmusik gemein hätten. Das Jah-ebingende und kapitalistisch-bürgerliche Zeitalter mit seinen Verfallserscheinungen, fuhr der Redner dann fort, ist nun zu Ende gegangen.

An dem Wendepunkt deutschen Kulturlebens hat diese Tagung nicht nur die Aufgabe, organisatorische Fragen zu klären. In der nationalsozialistischen Bewegung, in der SA und in der Hitlerjugend sind heute ganz neue Reiber entstanden. Man weiß nicht, wer sie gedichtet, wer sie komponiert hat. Aber es geht ein einmütiger gewaltiger Rhythmus durch diese Gesänge hindurch und in der künstlerischen Durchbildung dieser Volkschöpfungen liegt eine große Aufgabe der deutschen Sängerschaft. Einfach, schlicht und heroisch, nicht süßlich und verflücht, sondern voll tiefer Zärtlichkeit und von starker Kraft sind diese Dichtungen, die die schwache Männlichkeit einer vergangenen Zeit nicht hervorbringen konnte.

Die deutsche Wiedergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiet der Politik, sondern auch auf dem Gebiet der Kunst, der Wissenschaft, der Wirtschaft, sondern sie muß tiefer gehen. Die nationalsozialistische Bewegung stellt keine machtpolitische Verlagerung dar, sie will den ganzen deutschen Menschen erfassen, in seiner ganzen inneren Geistes- und Willensrichtung, in seiner gesamten Seelenhaltung, die auf das Ganze des deutschen Volkes hinzielt, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder geht. An dieser Aufgabe haben auch die deutschen Sängerkunstler ihren Anteil, denn im deutschen Lied und in der deutschen Musik stecken die ewig sich erneuernden, die Millionen immer wieder bindenden Kraftquellen. Reichsleiter Rosenberg schloß seine häufig von Beifall himmelstürmend unterbrochenen und mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit einem Heil auf das deutsche Lied.

Im weiteren Verlauf des Sängertages schlug der bisherige Bundesführer Brauner Berlin zu seinem Nachfolger den Führer des Westfälischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner-Herne, vor, der einstimmig gewählt wurde. Mit einer kurzen Sprache übergab er dem neuen Bundesführer die Geschäfte. Der neue Sängerkunstler gab dann die neuen Satzungen bekannt, die auf dem Grundsatz des Führerprinzips aufbauen und die einstimmig angenommen wurden.

Kurznachrichten aus dem Reich

lk. Berlin, 22. April.

Im Prozeß gegen die Mitbeteiligten an Kronar Blutsonntag wurde der Angeklagte Brandt zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wegen Landesverrats, schweren Aufruhrs und Beihilfe zum verbrechlichen Mord verurteilt; 12 weitere Angeklagte erhielten insgesamt 60 Jahre Zuchthaus, einer, der zur Zeit der Tat noch jugendlich war, 3 Jahre Gefängnis.

Reichsluftfahrtminister Göring ließ am Samstag früh am Grabe Manfred Freyberg von Lichtofens zur Erinnerung an den vor 16 Jahren erfolgten Selbstmord des größten Kampfliegers einen Kranz mit Schleiße anlegen. Der Ehrung schlossen sich die leitenden Herren des Reichsluftfahrtministeriums, sowie der Präsident des Deutschen Luftfahrtverbandes, Lörzer, an.

Eine Schwarzwälder Riesin reißt nach Berlin

43 Meter hohe Tanne als Berliner Weihnachtsbaum Wie sie gefällt wurde

Unser D-Mitarbeiter stellt uns einen anschaulichen Bericht zur Verfügung über die Einzelheiten des Diebes der Riesentanne, die jetzt auf der Reise nach Berlin ist, um dort auf dem Tempelhofer Feld als Weihnachtsbaum aufgestellt zu werden.

Forbach, 20. April 1934.

Einer der langgezogenen nördlichen Ausläufer der Hornisgrunde, des beherrschenden 1150 Meter hohen Berggründes im nördlichen Schwarzwald ist die Heimat der Riesin. Das Forstamt Forbach-Derrenwies erhielt den Auftrag, in diesem Gebiet einen Prachtbaum ausfindig zu machen, der würdig sei, das Wahrzeichen der Kaiserfeier der Reichshauptstadt darzustellen. Der Leiter des Forstamts, Forstwart Kähler, fand ihn im Gebiet „Ranges Eck“, in 700 Meter Höhe, an einem sanft ansteigenden Hang, wo ein gepflegter Hochwald für eine seit Jahrzehnten geübte verantwortungsbewusste Forstwirtschaft zeugt. In diesem Staatsforst kaufte die Riesin seit 180 Jahren mit ihren Genossinnen ihr Stammesrecht, bis neulich an einem schönen Frühlingmorgen, weiterbarte junge Riesenfäller sie niederlegten. Das Fällen dieser Riesentanne stellte die immerhin erfahrenen Hundsbader Holzhauser samt ihrem Förster Bastian und ihrem Forstwart vor eine bedeutende Aufgabe. Die 43 Meter hohe Riesentanne mit einem Gewicht von 300 Zentnern mußte so zur Erde gebracht werden, daß die Krone unbeschädigt blieb. Die im Schwarzwald üblichen „Schulzenmaien“ sind meistens auch ausgesuchte Tannen, doch die Größe dieser Berliner Schwarzwaldtanne erreichen sie bei weitem nicht. Die Holzhauser aus Hundsbach unter der Leitung ihres Meisters Herrmann, die ja schon manchen Riesentanne umgelegt haben, dachten sich schließlich auch beim Anblick: werden wir diese Riesin wirklich so auf den aufgeschichteten „Schragen“ bringen, daß der Fuhrmann sie zu Tal führen kann?

Eine lange Frage. Die wertvolle Erfahrung der Holzhauser und der Forstleute half auch hier. Mit kräftigen Schlägen wurde der Riesin zu Leibe gerückt, und bald drangen die scharfen Holzhauseräxte in den Stamm ein. Ein Dieb nach dem andern kam in den Stamm: eine mühselige Arbeit. Endlich ist der Einbruch tief genug; ein Schüttern geht durch die Krone. „Achtung!“ hallt es durch den Waldesdom und der gewaltige Wipfel senkt sich, die Holzhauser fassen an die Seile und bremsen — und dann bräust der grüne Turm hernieder. So gut auch alles vorbereitet war, hatte man nicht mit dem Eigenen gerechnet, der dem Baum noch als letztes Zeichen seiner Urkraft eigen war. Statt des gepölkerten Schragens hielt er ein Steinlager auf tiefem Moosgrün für angemessener, mitten zwischen den riesigen Genossen, die laut aufschrien als er drohend fürzte. Um 3 Uhr lag die Riesentanne bereits friedlich auf dem Waldboden und kurze Zeit nachher schälte schon die Holzhauser mit blüh-scharfen Stofaxten ihren süßanten Leib. Heute am Montag wird sie die Fahrt nach der Reichshauptstadt antreten, zusammen mit dem Förster und den Holzhausern, die sie droben im rauschenden Bergwald zu Boden brachten. Am Potsdamer Güterbahnhof wird die Schwarzwaldtanne wieder ausgeladen um am Samstag feierlich von der Berliner Schuljugend durch das Brandenburger Tor nach dem Lustgarten geleitet zu werden. Im Lustgarten, vor dem Schloß, wird die Riesentanne dann aufgestellt; die Berliner werden stannen. An dem Riesin-Weihnachtsbaum werden die Embleme des deutschen Handwerker- und Bauernstandes angebracht, der Stamm von unten bis oben mit Kränzen geschmückt. Diese Tanne ist das Gesicht des Schwarzwaldes für die Reichshauptstadt. Sie bringt den herben Duft der reinen Höhen mit, die Kraft und Urschuld, aber auch den Stolz des freien Waldes; sie grüßt das unabsehbare Häusermeer und die blauen Giebel mit dem herrlichen Saufen des Hochwaldes; sie ist das Zeichen der Naturverbundenheit, der das deutsche Volk in allen seinen Gliedern bedarf, um wieder zu gelinden.



(23. Fortsetzung.)

Er ließ sich mit der Nummer verbinden und horchte gespannt, was nun geschehen würde.

Eine weibliche Stimme meldete sich: „Hier 911!“

„Das weiß ich selber!“ rief Hildebrand zwischen Kerger und Aufregung. „Ihren Namen bitte! — Ich meine den Namen, unter dem ich Ihren Anruf im Fernsprechoverzeichniss finden kann!“

Hildebrand glaubte fast das verwunderte Kopfschütteln zu sehen, mit dem seine Frage aufgenommen wurde.

„Brenner! Direktor Emil Brenner! — Was wollen Sie denn eigentlich?“

„Danke, nichts weiter!“ grinst Hildebrand und hängt ein. „Brenner?“ überlegte er nachdenklich, während er im Telefonbuch blätterte. Wie kam es nur, daß ihm der Name so bekannt erschien?

Nun hatte er die Eintragung gefunden. „Brenner, Emil, Direktor, Maschinenfabrik Brenner & Busse, Roedernstraße 42.“

„Du lieber Himmel!“ schlug sich Hildebrand an den Kopf. Natürlich, gestern! Die Dame, die ihn so schmähsch genasführt hatte!

Er verließ die Fernsprechanlage, als hätte ihn jemand mit einem Holzknüttel auf den Schädel geschlagen.

Nun fehlte gerade noch, daß jene Frau Brenner, mit der er sich so reizend unterhalten hatte, daß dies die Frau war, die er für Wendrich ausfindig machen sollte!

Aber nein, das war wohl nicht möglich. Es mußte sich ja um ein unglückliches, verzweifelt Wesen handeln. Frau Brenner schien ihm nicht danach ausgesehen zu haben.

Es blieb ihm nichts übrig, als sich unter irgendeinem Vorwand Zutritt in die Wohnung des Direktors zu verschaffen und dort weitere Einzelheiten auszufunduschaffen.

„Wie komme ich aber am schnellsten in die Wohnung?“ überlegte er, während er die Straße dahinschweiferte.

Blötzlich blieb er vor einem Schaufenster stehen und starrte auf ein Schild, als ob es ihm die Lösung eines Welträtsels verriet. In seinem Gesicht spiegelte sich jugendlicher Unternehmungsgel. Wie immer, wenn er eine Schwierigkeit

dem Weg geräumt hatte, kniff er die Augen halb zuwammen und fuhr mit der Hand über das Kinn, als ob er an einem Spitzbart drehen wollte. Nach kurzem Befinnen trat er in den Laden.

„Sie verliehen Staublauger?“ fragte er den alten Mann hinter dem Ladenpult.

„Ja, die Stunde für fünfzig Pfennig und gegen Pfand!“ Der Reporter hinterlegte bereitwillig den geforderten Betrag, ließ sich die Handgriffe erklären und verließ mit dem in einen Kasten verpackten Apparat das Geschäft.

„Verdammt, ist das Bieft schwer!“ schimpfte er und wandte sich an einen Vorübergehenden, um sich nach der Roedernstraße zu erkundigen.

Zu seinem Schrecken erfuhr er, daß die Straße außerhalb der Stadt in einer der neuen Siedlungen lag. Mit der Straßenbahn seien es dreißig Minuten.

„Na, lieber Wendelin!“ brummte er und schleppte sich mit seiner Last zur nächsten Haltestelle. „Wenn du wüßtest, wie schwer ich mir meinen Sekt verdienen muß!“

Nach mancherlei Mühsal gelangte er ans Ziel. Er durchschritt die offene Bitterlur, verfolgte den fliehenden Bartweg und streng zögernd die Freitreppe zur Haustür empor.

Auf sein Klingeln öffnete ein junges Mädchen in grauer Schürze, das Haar von einem Kopftuch verhüllt.

Hildebrand deutete eine leichte Verbeugung an. „Guten Tag, Fräulein! Könnte ich, bitte, die anständige Frau sprechen?“

Fräulein Bergius sah den Fremden unsicher an. „Frau Direktor Brenner ist leider verreist!“ sagte sie.

„Hm, sehr unangenehm!“ erwiderte Hildebrand. „Ich komme nämlich im Auftrag der Firma Müller & Schulze und möchte Ihnen das neueste Modell unseres Staublaugers vorführen.“

„Wir sind bereits versorgt!“ lehnte Fräulein Bergius ab und machte Miene, ihn kurzerhand stehen zu lassen.

Sie hatte auch wirklich heute keine Zeit. Anne war krank, da hatte sie rasch entschlossen deren Arbeit auf sich genommen. Wozu sich lang mit einer Ausbille herumzögern?

Aber Hildebrand ließ sich so leicht nicht abweisen. „Einen so vorzüglich arbeitenden Apparat haben Sie sicher noch nicht. Es ist eine ganz neue Konstruktion. Vollkommen geräuschlos und benötigt einen viel kürzeren Zeitaufwand als die bisherigen Modelle. Unsere Firma ist gerne bereit, Ihren alten Apparat in Zahlung zu nehmen.“

Hildebrand war entschlossen, das Blaue vom Himmel zu verpacken, wenn es ihm nur gelang, in die Wohnung zu kommen und die Kleine über ihre Gnädige auszubordern.

„Es ist doch Ihr Vorteil, liebes Fräulein, wenn Sie einen neuen Apparat bekommen und dadurch schneller mit Ihrer

Arbeit fertig werden. Und wenn der Abbruch perfekt wird, soll es mir nicht darauf ankommen. Ihnen ein paar Prozente von der Provision abzutreten. Dafür können Sie sich ein neues Kleid kaufen.“

Viele Bergius lachte hell auf. Der junge Mann schien sie für das Dienstmädchen zu halten. Im übrigen ertappte sie sich bei der Feststellung, daß der Fremde ein recht sympathisches Aussehen hatte. Die klugen braunen Augen unter der hohen Stirn, der energische Mund mit dem glattrasierten Kinn, alle diese Merkmale schienen ihr gar nicht in die Vorstellung zu passen, die sie von einem Reisevertreter zu haben gewohnt war.

Es waren eigentlich mehr diese Ueberlegungen als Hildebrands Worte, die sie veranlaßten, seinem Drängen schließlich nachzugeben.

Auch Hildebrand hatte, als er ihr schönes, klingendes Lachen vernahm, überaus aufgebracht. Nun erst fiel ihm auf, wie ein hübsches Mädel sie war, daß sie für ein Dienstmädchen überraschend blanke Augen und ein ungewöhnlich gepflegtes, feines Gesicht hatte.

Als sie ihm voraus in die Wohnung ging, hatte er Ruhe, ihre zierliche, schlante Gestalt, ihren anmutigen Gang zu bewundern. Seine Augen haften genießerisch an ihren ebensmäßig geformten Beinen, deren zartes Poßteil unter dem hauchdünnen Seidenstrümpfen erkennbar war. Mit federnder Beschmeidigkeit bewegten sie sich, während die Muskeln wie in heiterem Spiel sich strakten und lösten.

Im Speisezimmer blieb sie stehen. „So, hier ist ein Stiefelkontakt, nun zeigen Sie mir einmal Ihren Wunderapparat!“

Der Reporter schien unversehens der Fragen etwas eng zu werden. Wenn er das altmodische Ungetüm auspackte und loslassen ließ, warf man ihn ja mitamt seinem Staublauger zur Tür hinaus.

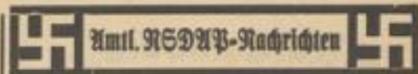
„Wieviel Volt haben Sie eigentlich hier?“ fragte er nebenhin, während er sich umständlich am Verluß des Kastens zu schaffen machte.

„220!“ gab Fräulein Bergius Auskunft und setzte sich erwartungsvoll in einen Sessel.

„Ach herrlich!“ heuchelte Hildebrand Erschrecken, während er sich auf den Kopf schlug. „Da brauche ich ja gar nicht erst auszupacken. Mein Probeapparat ist nämlich für 110 Volt eingerichtet. Das nenne ich eine schöne Blamage!“

Aber das Mädchen war über diese niederdrückende Nachricht gar nicht so enttäuscht, wie er befürchtet hatte. Ein Gefühl der Teilnahme war in ihr wachgeworden und bestimmte sie, dem jungen Mann, der sich wahrheitslieblich einen anderen Beruf erträumt haben mochte, ein paar freundliche Worte zu sagen.

Aus dem Heimatgebiet



Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Unsere Fahnen flatternd und voran“.

Neuenbürg, 23. April

Endlich Regen!

Der gestrige Sonntag war seit längerer Zeit der erste Tag, an dem die Sonne fast gänzlich schien. Morgens lag nur ein leichter Schleier von Wolken über dem Himmel, so daß die allgemeine Wallfahrt in die Baumbühne mit den besten Hoffnungen begonnen wurde. Wer mittags wieder zu Hause war, kam ohne Regen davon, denn kurz nach drei Uhr, während der Feier der Fahnen des Koffhäuserbundes auf dem Turnplatz begann es zu tröpfeln. Nur wenig, so daß auch der Abmarsch und die Rückkehr vieler Kameraden in ihren Heimort nicht verdoeben wurde. Auf einen nochmaligen Regen am Abend folgte bei Dunkelwerden das herrliche Bild der im Nordwesten über die westlichen Höhen ins Tal sinkenden Nebelwolken, die sich dann heute morgen in Regenwolken verwandelten.

Die Schachfreunde unserer Stadt und des Kreises werden von morgen ab ein großes Ereignis selber erleben können. Bekanntlich wird die 9. und 10. Partie des Schachkampfes um die Weltmeisterschaft zwischen Bogoljubow und Aljechin in Forstheim ausgetragen. Das Hotel Ruf wird vom 24. bis 28. April der Treffpunkt einer höchst interessierten Zuschauerenschaft aus aller Herren Länder sein. Jedem Besucher ist es möglich, die beiden Meister während des Kampfes zu beobachten. Außerdem werden die beiden Parteien Zug um Zug auf großen Demonstrationstribünen nachgedruckt, so daß die Besucher alle Einzelheiten des geistigen Ringens miterleben werden. Nach der Begrüßung am Dienstagabend 9 Uhr beginnt die neunte Partie um 7 Uhr abends am Mittwoch.

Wildbad

Das zweijährige Töchterchen des Mechanikers Christian Volt sprang unverlebens, währenddem sich die Mutter mit einem Bekannten vor dem Hotel „Stern“ unterbleibt, vom Gehweg und lief geradewegs in die Fahrbahn eines daherkommenden Kraftwagens. Trotzdem dieser die vorschrittsmäßige Geschwindigkeit nicht überschritten hatte, konnte die Führerin nicht verhindern, daß das Kind von dem Auto erlegt wurde. Dessen Vorgesiger brachte es schließlich nach dem Bezirkskrankenhaus. Errettungswerte sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein.

Am Samstag drohte durch Begewerben eines Streichholzes wiederum die Gefahr eines Waldbrandes oberhalb der Valenbergstraße. Mit Hilfe einiger zur Löscharbeit hinzugerufenen Leute konnte die Gefahr beseitigt werden. Der Unvorsichtige brachte sich selber so dann auf der Polizeiwache zur Anzeige.

Herr Direktor Busch von der Hotel Klump

G. m. b. H. in Wildbad ist, wie wir hören, von der Leitung derselben zurückgetreten.

Korrenalb

Die Aprilwanderung der Ortsgruppe Herrenalb des Schwarzwaldbundes führte am vorletzten Sonntag bei herrlichem Wetter nach Wildbad. Dem Bericht vom bewährten Banderwart Beckle entnehmen wir: Droben bei der Stierhütte empfing uns lachende Frühlingssonne. Auch hatten wir einen seltenen Genuß: im Hochwald zog ein Rudel von sechs, leider nur gewöhnlichen Hirschen gemächlich im „Gänse“-Schritt auf seinem Wechsel dahin. Durch den schattenspendenden Hochwald der Winterhalde erreichten wir dann die Sommerhaldehütte, um hier auf die Sonnenseite des Verdienstlopfes hinüber zu wechseln. Von Norden grüßten die Spielschachtelhäuschen vom Döbel herüber. Eine weitere Hütte, die Margenlagerhütte, lag an unserem Weg hinab ins Egachtal. Ihr Name, sowie der des Kompagniebüchels in der Nähe deutet darauf hin, daß früher einmal Soldaten durch die Gegend kamen. Beim ehemaligen Lehmannshof, von dem heute noch zwei Kellergerölbe zu sehen sind, und wo jetzt eine stattliche Schutzhütte steht, ließen wir uns im warmtrockenen Gras auf verdienten Rast nieder. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Wegbezeichnung, vor kurzem aufsteigend erneuert, nun vorzüglich ist. — Der steilste Weg zur Höhe des oberen Eibergs ist mit dem blauen Rhombus bezeichnet, also schlugen auch wir den schattenspenden Pfad ein. Da zeigte die Sonne zu recht, welche Kraft ihr trotz der frühen Jahreszeit schon innewohnt!

Es preßt den Schwitz an allen Poren, Weil wir den steilsten Weg erkoren; Und fette Wälsche um den Bauch, Verlocken uns dabei sicher auch!

Schließlich langten wir beim Schirm am Kriegswaldlopf schwelgebend an, konnten uns aber ein Stückchen weiter am spärlich riechenden Soldatenbrunnen erquickend laben. Wieder zwei Namen, die sogar auf trügerische Handlungen schließen lassen. Drei weitere Hütten berührten wir auf dem Weg zum Sommerberg, dessen Nähe auch durch wohlgepflegte Promenadenwege und Sitzgelegenheiten angezeigt wurde. Fast zwei Stunden dauerte der unter Führung von Wgm. Kichling, einem früheren Herrenalber Wildbärer unternommene Besichtigungsgang in Wildbad, dann hieß es für uns, nach einer kleinen Aufjehpause, Abschied nehmen. Unter Umgehung der berühmten 99 Stufenstreppe, die mir aus meiner früheren Schulzeit in Wildbad in mehrfacher Hinsicht in Erinnerung sind, gewannen wir durch das Rennbachtal die Baumhöhen. Der freie Blick über Wildbad zwingt unwillkürlich zu einem Vergleich mit unserem berühmten Blick vom Falkenstein aus Herrenalb. Alle, auch die Wildbader Freunde, die uns ein Stück Wegs begleiteten, waren dieser Meinung: wohl „wirkt Wildbad

Bunder“, aber Herrenalb ist und bleibt das „Paradies“. Auf meinem Schulwege, den ich vor mehr als 30 Jahren nach manderler Prodigieren als den kürzesten herausfand, ging's über den unteren Eiberg zur Egmühle. Der flutenden Sonne nach gen Westen erstiegen wir den Döbel, um auf der Höhe dann gerade noch den glutroten Sonnenball hinter dem Margenberg verschwinden zu sehen. Noch eine Stunde Marschzeit — zusammen heute 9 — und wir betraten wieder die paradiesischen Gefilde.

Reichental b. Gernsbach, 22. April. Das leidige Hochzeitsfischen mit selbstverfertigten Böllern wurde am Samstag früh hier den 27 Jahre alten Holzhauren Albert Wieland und Karl Weiler zum Unglück. Sie wollten einem bekannten Hochzeitspaar den Hochzeitsmorgen einschließen. Die Sprengladung war jedenfalls zu stark; der eine Böller freipierte; dabei wurde beiden die linken Hände völlig zerfetzt und hinter dem Gelenk

Hilfer-Geburtstagsfeiern im Bezirk

In Wildbad

Der Geburtstag unseres Führers wurde diesmal im Sinne einer Erinnerungsfest begangen. Die kleine Gemeindefest der Parteigenossen aus der Kampfzeit sammelte sich zum Zuge durch die Stadt, als die Schleier der Dämmerung unser enges Tal überfelen. Es hand da die ehemalige SA, heute SS, unter ihrem bewährten Führer und damaligen Ortsgruppenleiter, es sammelte sich das kleine Häuflein ehemaliger Parteigenossen, die NS-Frauenenschaft, der WDR und DJ. Konnte man ebemals fast singen: „Verjage nicht, o Häuflein klein!“ so diesmal: „Zeit freue dich, du Häuflein klein!“ Im Zug ging's durchs Städtchen, im einfachen Brautband, voran die Musik und die Spilleute der DJ. Eigentlich hätte man jene Anführer, die über Wildbad das angehende Talentzeug zeigten, im Großformat voranzutragen sollen. Sie, die einst von allen Anhängern eines gewissen Volkspatriotismus umzittert war, hätte den Wandel der Zeiten am deutlichsten offenbart.

In der Turnhalle, in der den ganzen Tag über geschäftige Hände für geschmackvolle Ausschmückung tätig waren, fand die eigentliche Feier statt. Sie fand unter dem Zeichen einer politischen Familienfeier. Es kamen alle Organisationen der Partei, es kamen alle Schichten der Bevölkerung, vor allem die Jungen und die Halle wäre fast mit dem gefüllten Berliner Sportpalast zu verwechseln gewesen, wäre sie nicht erheblich kleiner, so voll und dicht gedrängt waren die Räume. Ortsgruppenleiter Dr. Sommer hielt nach einleitenden Märchen unserer rührigen DJ- und leistungsfähiger gewordenen Musikabteilung sowie nach einigen Sprechstunden und Gedichten eine kurze Ansprache. Er führte darin den Gedanken des Dienens aus, der im wesentlichen eine Hauptstütze des Nationalsozialismus ist. Er forderte von allen Bg. die Hingabe an den Dienst der Volksgemeinschaft, wie er sich im Winterhilfswerk und den verschiedenen Organisationen der Partei so segensreich betätigt. Wer der Hingabe folgt, begehrt mit dieser Hingabe den Geburtstag des Führers am würdigsten. Mit hartem Beifall schloß die Ansprache ab. Es folgten noch schöne Volkstänze, kein ausgeführt vom WDR, und vor allem tanzrische Übungen am Barren, die mit Recht Stauern, Bewunderung und stürmischen Beifall erzielten. Den Schluß des Abends bildete die feierliche Verpflichtung einer Reihe von Parteigenossen, die im Kreise einer solch großen Versammlung einen starken Eindruck machte. Mit großem Beifall wurde auch die Anführung angenommen, daß der bekannte Rarrer Mühlmeier am 25. April in der Turnhalle eine Versammlung halten wird mit dem Thema: Volkswerbung. Alles in allem war der Abend eine, wenn auch schlichte, so doch würdige Feier des Geburtstages unseres Führers, der, im Frühling geboren, unserem Volk den Frühling einer großen geschichtlichen Wende brachte. Das Heil, das nach dem Singen des Dorn-Bessel-Liedes auf ihn ausgebracht wurde, erklang auch in Wildbad begeistert und echt aus allen Herzen.

In Wirtensfeld

Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt am 20. April einen Pflichtsprechabend für alle Bg. und Angehörige der Unterorganisationen ab. Der 1. Ortsgruppenleiter Häufel stellte den neuen Ortsleiter Schaub vor, da durch Ernennung des bisherigen Ortsleiters Eichenstühl zum Sturmbannadjutanten eine Neubesezung notwendig wurde. Dann gab der Redner einen umfassenden Überblick über die Zeit von der Nachtübernahme an und legte die großen Erfolge dar, die schon in der kurzen Zeit der durch unseren Führer Adolf Hitler in so genialer Weise geführten Regierung erzielt wurde. Alles schon bisher Erreichte haben wir nur seiner eisernen Energie und überragenden Führung zu verdanken, dessen Geburtstag bei dieser Gelegenheit in schlichter Form, wie es dem Sinne unseres Führers entspricht, gedacht wurde. Das macht-

Infolge technischer Anforderungen muß die Zeitung um 9 Uhr abgeschlossen werden. Amtliche Bekanntmachungen, die bis dahin nicht einklefen, werden nicht mehr aufgenommen.

OB. Neuenbürg. Zu der Besprechung heute abend 8 Uhr im „Schiff“ haben außer den Mitglieder der NS-Dago, für die Erscheinen Pflicht ist, auch je ein Vertreter der DJ, des WDR, der NSD. und A.D.F. bestimmt zu erscheinen. Der Propagandaleit.

SA. Ref. Das Geschäftszimmer des Sturmes 33/R. 438 befindet sich im alten Schulhaus, 2. Stod. Sprechstunden jeden Abend von 7-9 Uhr.

abgerissen. Außerdem erlitten beide noch schwere Gesichtsverletzungen, u. a. wurde dem Weiler das rechte Auge vollständig ausgerissen. In bedenklichem Zustand wurden sie in das Krankenhaus Gernsbach eingeliefert.

voll gefungene Dorn-Bessel-Lied umrahmte das bei dieser Geburtstagsfeier neu betragte Treuegelübde für den Führer. Propaganda wartart sprach über die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Urlaubsfahrten für das schaffende Volk. Auch ins Einzel soll ein größerer Teil der Urlauber der Deutschen Arbeitsfront kommen. Ferner gab er den festen Plan der für den 1. Mai, den Feiertag der nationalen Arbeit, geplanten Feierlichkeiten bekannt. Bg. Hörtling sprach über das Deutschtum im Ausland, und Bürgermeister Reubans legte einen umfassenden Ratgeberbericht mit vielen interessanten Einzelheiten über Steuerpolitik und Gemeindegeldgaben dar. Zum Schluß sprach Bg. Deilshäger über die Familie und die großen staatspolitischen Aufgaben, die sie zu erfüllen hat. Der Abend war ein erhebender Ausdruck des Gemeinschaftsgeistes, der durch den Nationalsozialismus geschaffen wurde. H.

In Hosen

Der Geburtstag des Führers wurde auch hier feierlich und würdig begangen. In der Morgenfrühe verkündeten gewaltige Völlerschiffe den außerordentlichen Tag. Die Schule hielt von 11-12 Uhr in der Turnhalle eine der Bedeutung des Tages entsprechende Feier ab. Um 7½ Uhr abends, unter Glodengläuten und unter den Klängen der SA-Kapelle, machten die SA, die SA-K. der nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (sog. Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm), die DJ, und WDR mit wehenden Fahnen einen Umzug durch die reichbesagten Straßen des Dorfes, der mit einem schneidigen Einmarsch in das schön geschmückte Festlokal („Ochsenaal“) endete. Hier widmete sich ein gediegenes Programm, das von der Kapelle der Partei, unter der bewährten Leitung von Oberlehrer Jeger, vom Frauenchor und Einzelmitgliedern bestritten wurde. Besonders hervorgehoben sei die Aufnahme der Rekonfirmierten in den WDR, durch Hel. Viesel Ruff und Frau Held und die Festansprache von Rarrer Schäffer. Der Redner schilderte in begeisterten Worten die Person des Führers: schlicht und einfach, aber von gewaltiger Größe des Charakters und Genies stehe er vor uns als Held für deutsche Ehre, Freiheit, Gleichheit und Recht, als die Verkörperung der deutschen Treue, des deutschen Gewissens und des deutschen Herzens. Wenn ihm heute in ganz Deutschland gehuldigt wird, so treiben wir nicht Götzenverehrung sondern Heldenererehrung. Wir wollen dem Führer Treue um Treue vergelten und ihm geloben, immer rückhaltlos für ihn einzutreten. Das Dorn-Bessel-Lied und ein dreifaches Sieg-Heil beendete den prächtigen Abend.

In Kapfenhardt

Anlässlich des Führers Geburtstag wurde in dieser Gemeinde eine Hitler-Brüde gefest als Erinnerungssymbol an Deutschlands Neuerstehung und der großen Taten unseres Führers. Bei dieser Feier hielt der WDR eine treffliche Ansprache über die Bedeutung und Würde dieser Platzstätte. Von der SA, und DJ, wurden Gedichte vorgetragen. Die neugegründete Sängerkabellung gab durch zwei schöne Lieder der Feier ein festliches Gepräge.

In Salmbach

Am Freitag, 20. 4., abends, sammelten sich die Mitglieder der W.D., sowie die Unterorganisationen im festlich geschmückten Schulsaal, um den Geburtstag unseres großen Führers Adolf Hitler zu feiern. Der Abend wurde mit einem gemeinsam gefungenen Kampflied begonnen. Darauf ließ OB. Leiter Haas in einer Ansprache den Lebenslauf unseres Führers an unseren Augen vorbeiziehen, ein Leben voll Kampf und Pflicht, bis zum heutigen Tag. — Die Feier wurde umrahmt von Gesang- und Gedichtvorträgen des WDR und der DJ. Das Dorn-Bessel-Lied, gemeinsam gefungen und ein dreifaches „Heil Hitler“ beendete die Feier. — Allen Mitwirkenden, die zur Verschönerung des Abends beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt. K.

SA.-R. II weiht 29 Fahnen

Neuenbürg 24. April 1934.

Die alten Soldaten sind nun endgültig in die Front der Kämpfer für das Dritte Reich eingegliedert. Die Mitglieder der Krieger- und Militärvereine des Koffhäuserbundes haben als SA-Reserve II neben den Braunhemden. Als äußeres Zeichen dieser Verbundenheit sind den Vereinen neue Fahnen — Eisernes Kreuz mit dem Koffhäusersturm im roten Feld — und der Saftenkreuzwimpel verliehen worden. Die Weihefeier der 29 Fahnen des Kreisverbandes Neuenbürg fand gestern Sonntag nachmittag statt. Geleitet vom SA.-Reitersturm und zwei SA.-Stürmen, die SA.-Kapelle voran, zogen die Kriegervereine, die Fahnen zu einer Gruppe zusammengeführt, durch die besagte Stadt nach dem Turnplatz. Völlerschiffe ertönten von der Höhe des Schlehthauses. Eine anscheinliche Menschenmenge hatte sich eingefunden; kurz nach halb drei Uhr wurde die Feier eingeleitet mit Musik „Ich bete an“ und einer stillen Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges unter den Klängen des guten Kameraden. Dann besieg der Kreisführer W. Schür den mit Grün und Fahnen ausgezeichneten Rednerhand, dem die zu wehenden Fahnen gegenüber, die SA. links und die Vereine rechts aufmarschiert waren, und begrüßte die Kameraden mit herzlichen Worten. Endlich habe der Geist von 1914 über den unheimlichen Geist der Nachkriegsjahre gesteuert; diese Wandlung habe besonders in Württemberg Begeisterung ausgelöst, dessen Soldaten während des Weltkrieges stolz darauf sein konnten, daß sie als die bewährtesten anerkannt wurden. Diese Treue und Vaterlandsliebe nachher zu pflegen und zu stärken, als das Wort „Vaterland“ verpönt war, deshalb taten sich die Kriegskameraden in allen Orten zusammen. Wenn ihnen auch heute die jugendliche Selbsteigenschaft nicht mehr eigen sei, so überlebens sie dennoch den Geist der Treue, Ordnung, Kameradschaft und der Zuverlässigkeit bei der Tat an der glücklichen Weiterentwicklung unseres Vaterlandes. Dazu möge der Herrgott Mut und Kraft geben und den Weg segnen!

Der NSD. Vorkämpfer-Freundschaft, der sich wie stets auch bei dieser Feier, die manchem

Mitglied galt, selbstlos zur Verfügung gestellt hatte, brachte in Begleitung der SA.-Kapelle sodann das „Niederländische Dautgebet“ zu Gehör. Anschließend übermittelte Rarrer Schäffer, Hosen, die herzlichsten Grüße und Wünsche des verbündeten Kreisleiters Köppler-Herrenalb, in dessen Namen er freudig anerkannte, daß die alten Soldaten sich entschlossen und geschlossen in treuer Ergebenheit hinter die Fahne des Dritten Reiches gestellt hätten. Der Gedanke gab dann seiner Freude Ausdruck, daß dieser Feier auch die kirchliche Weihe zuteil werden solle. Die Kameraden der Kriegervereine hätten geholfen, die Heimat gegen Feinde zu schützen und das sei Gottes Gebot. Er sprach auch den Dank aus an die toten jugendlichen Kämpfer, die ihr Leben für das neue Deutschland dahingaben. Möge die schuldliche Hoffnung unseres Führers in Erfüllung gehen: der Aufbau unseres neuen Deutschlands im Frieden! Möge sich auch die Hoffnung erfüllen, daß ein gemeinsamer Friedensgedanke dereinst alle Völker befehle, wenn das junge Geschlecht die Geschichte in die Hand genommen habe! Nach diesen Worten, und nachdem die Fahnenträger in die Mitte des freien Raumes gerückt waren, nahm der Kreisführer des Verbandes die feierliche Weihe der 29 Fahnen vor, indem er jede einzelne mit dem Rahmentuch der Sturmabteilung der Weissen SA. I berührte.

Eine kurze Ansprache von Regierungsauffessor Dr. Villegier, als Vertreter von Landrat Kempf, mit dem Dank für bewiesene Treue und Tapferkeit bei der Verteidigung des Vaterlandes und mit dem Ausdruck der Freude über die nunmehr durch Eingliederung der Kriegervereine in die Reihen der braunen Kämpfer geschlossene vaterländische Front der Kampfgenossen für das Deutschland Adolf Hitlers leitete über zu dem vom NSD. Vorkämpfer-Freundschaft vorgetragenen Hymnus „Wo gen Himmel Eichen rosen“ und zum Deutschland- und Dorn-Bessel-Lied, womit die kurze und schöne Feier stimmungsvoll ausklang. Die zum Teil in der Stadt verbliebenen Kameraden blieben noch einige Stunden in angeregter Geselligkeit beisammen.



Württemberg

Horb, 22. April. (Im Redar aufgefunden.) Das Räffel über das Verschwinden der 37jährigen, ledigen Theresia Riefer aus Horb ist nunmehr gelöst. Sie wurde im Redar in der Nähe des Guttenhausestol aufgefunden.

Ludwigsburg, 22. April. (Reichswehr im Dienste der Diebstahlsbekämpfung.) Das Standortkommando konnte in diesen Tagen aus dem Reinertrag der Ludwigsburger Wehrwoche 2000 RM an das Winterhilfswerk und 500 RM an freie Fürsorgeeinrichtungen (RS-Kriegsopferverbände, Kriegsblinden-Fürsorge, A. G. Werner'sche Kinderheilanstalt) abführen.

Heilbronn, 21. April. (Warnung vor dem Hausierhandel mit Stoffen.) Das Oberamt Heilbronn teilt mit, daß Ausländer, insbesondere Italiener, in der letzten Zeit versucht haben, Stoffe im Hausierhandel ohne Wandergewerbeschein an private Kundtschaft zu vertreiben. Um das Gewerbe leichter ausüben zu können, bediente man sich in einem Falle sogar eines Kraftwagens. Die betreffenden Ausländer, von denen einer wegen Betrugs und Vortrugs von der Staatsanwaltschaft Reapel gefügt wurde, sind inzwischen ausgewiesen worden. Die Handwerkskammer Heilbronn warnt die Öffentlichkeit nachdrücklich vor solchen Elementen und ersucht wiederholt, nur das treue Handwerk bzw. Gewerbe zu berücksichtigen.

Öppingen, 22. April. (Gallische Hauptpläne gegen einen Bürgermeister.) Im Laufe des vergangenen Jahres sind gegen den seit kurzem im Ruhestand lebenden Bürgermeister Feilen Schmid von Jochenhausen durch Gemeindevorstände wiederholt Beschuldigungen erhoben worden, nach denen der feinerzeitige Ortsvorsteher in der Inflationszeit Unterschlagungen zum Nachteil der Gemeinde begangen haben sollte. Durch eingehende Untersuchungen der zuständigen Stellen ist nunmehr festgestellt worden, daß die gegen den Ortsvorsteher erhobenen Vorwürfe jeder Grundlage entbehren und Bürgermeister Feilen Schmid während seiner langjährigen Amtszeit die Gemeindegeschäfte stets völlig zum Nutzen und Vorteil der Gemeinde Jochenhausen geführt hat. Gegen den Verbreiter der Gerüchte ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Nabensburg, 21. April. (Spende für die Kriegsbeschädigten.) Eine besondere Freude wurde am 45. Geburtstag des Führers der Kriegsbeschädigten unserer Stadt zuteil. Sie hatten sich auf Einladung der Stadtkommunikation im großen Sitzungssaal des Rathauses eingeladen, wo die Verteilung einer Spende aus den Erträgen der sog. Reinerträge vorgenommen werden sollte. Der Gemeinderat hat beschlossen, diese Mittel am Geburtstag des Kaisers und Führers Adolf Hitler, gemäß dem Willen der zur Verteilung zu bringen, und zwar so, daß 68 verheiratete Kriegsbeschädigte je 20 RM, und 6 ledige Kriegsbeschädigte je 10 RM erhalten.

Hechingen, 22. April. (Sicherungsverwahrung — Entmannung.) Vor der Großen Strafkammer wurde am Freitag gegen den 25jährigen Heinrich Schlaich aus Ebingen die Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Er ist wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft und hat deswegen schon eine Reihe von erheblichen Gefängnisstrafen verbüßen müssen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde das erste Entmannungsurteil gefällt. Dieses Urteil betrifft den mehrfach wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraften Peter Plum aus Naden.

Drei Mörder unter dem Fallbeil

Karlsruhe, 22. April.

Im Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses wurde Samstag früh der 25jährige Raubmörder Karl Otto Speckmaier aus Pforzheim, der den Schmuckwarenfabrikanten Karl Bauer in Pforzheim bei der Ausführung eines Einbruchdiebstahls niedergeschlagen und erschossen hat, durch das Fallbeil hingerichtet.

Dienstag morgen sind in Halle a. d. S. der Heinz Streibart aus Delitzsch und der Paul Weiss aus Ammendorf hingerichtet worden.

Streibart war von dem Schwurgericht in Halle am 14. Oktober 1933 wegen Mordes an dem Schüler Heinz Teresinaf, Weiss am 16. Dezember 1933 von dem Schwurgericht in Halle wegen Mordes an seinem unehelichen Kinde begangen. Weiss zum Tode verurteilt worden.

Auflösung der Stuttgarter Bürgervereine

Stuttgart, 22. April.

Die Vereinigten Bürgervereine von Groß-Stuttgart haben ihre Auflösung beschlossen. Das Vermögen von einigen tausend Mark geht an die NS-Volkswohlfahrt über.

Auf der Spur des Mundelsheimer Mörders

Marbach, 22. April. Samstag nacht gegen 11.30 Uhr erschien der Händler Friedrich Haarer, der am Dienstag seinen Schwager Joh. Striffler in Mundelsheim erschossen hat, in Auenstein in einer Wirtschaft und baute um Wasser und Brot. Die Wirtin, die allein in der Wirtschaft war, erkannte sofort den Gesuchten; bis sie jedoch Nachbarn zur Hilfe geholt hatte, hatte der Mörder das Weite gesucht. Die sofort alarmierten Landjäger mannschaften vom Kreis Marbach und Weisheim trafen alsbald ein und unternahm mit der SA der anliegenden Gemeinden zusammen die ganze Nacht hindurch Streifen dienst. Bis jetzt konnte Haarer jedoch nicht gefunden werden.

Die Weihe des Daimler-Denkmals in Schorndorf

Schon die Ansahrt der Kraftwagen aus der Landeshauptstadt in der Frühe des Sonntag ließ eine gewaltige Kundgebung vorausahnend. Die Bewohner des ganzen Kreises, von Bad Cannstatt bis Schorndorf, waren auf den Weiden, um den hundert Wagen starken Festzug aus seiner Durchfahrt durch die verschiedenen Dörfer zu begrüßen.

Vor allem die Kraftfahrzeuge seit dem Jahr 1891, die mit im Triumphzug waren, dem auch die Ehrengäste aus den Reihen der Staatsregierung beiwohnten, erhielten fröhliche Begrüßung der ordentlich wartenden Jugend.

Die Feierlichkeit vor dem noch verfallenen Denkmal des großen Erfinders wurde von Ortsgruppenleiter Schausleiter der NS-DAW eröffnet. Dieser begrüßte zunächst die zahlreichen Gäste und erteilte danach

Reichsstatthalter Murr

das Wort. Dieser ließ die Gäste aus dem ganzen Reich und dem Ausland herzlich willkommen sein. Er gedachte an dieser historischen Stätte des Mannes, der der Welt eine gewaltige Schöpfung geschenkt habe. Wir sind zusammengekommen zu Ehren des Mannes, dem nicht nur wir, sondern die ganze zivilisierte Welt unendlich viel zu danken hat.

Nach diesen Worten trat die Halle an die Menge grüßte das von Professor Hehle-Schwab, Gmund, geschaffene schlichte Stand-

und des schwabischen Erfinders mit ergo-

der Hand.

Im Anschluß daran sprach

Freiherr von Gyl-Rüdenau.

Dieser führte etwa folgendes aus:

Dasjenige Wort, welches seine Ideen am reinsten, am feinsten durchführt, wird rufen Vorsprung besitzen vor den anderen Völkern der Erde. Das ist die Aufgabe unserer Tage: das mechanische Zeitalter zu befehlen mit dem Geiste eines nationalen Sozialismus und dadurch der neuen Zeit ihren inneren Gehalt und ihren inneren Wert zu geben.

Hierauf ergriff

Obergruppenführer Hühlein

das Wort. Er streute sich, daß das Denkmal errichtet worden sei als Sinnbild der genialen Tat Gottlieb Daimlers. Der Name Daimler bedeute für den deutschen Kraftfahrer die Verpflichtung, allezeit im Geiste dieses großen Vorkämpfers des Kraftfahrwesens weiterzukämpfen und der deutschen Kraftfahrt den Platz an der Spitze der Nationen zu erschaffen. Er schloß mit dem Ruf: Kraft ist Leben! Ein nachfolgendes gemeinsames Mittagessen bereinigte die Teilnehmer im Löwenbräueller. Während des Essens traf ein

Telegramm des Führers

ein, das folgenden Wortlaut hatte:

Zur heutigen Ehrung Gottlieb Daimlers, des großen Pioniers des Kraftfahrwesens, meine besten Grüße. Der Name Daimler ist für die ganze Welt ein Beweis schwabischen Könnens und Fleißes und wird mit der Geschichte der Erfindung und Entwicklung des Automobils und Flugmotors für immer verknüpft bleiben.

Adolf Hitler.

Pünktlich um 3 Uhr fuhr die Spitze des Festzugs, der durchweg aus Auto- und Motorradfahrern bestand, in das Städtchen ein. Wiederum hatten die Ehrengäste auf dem Marktplatz Aufstellung genommen, um den Festzug Revue passieren zu lassen. Die Spitze des Festzugs bildeten 100 Mann Motorradfahrer, ihnen folgten die historischen Fahrzeuge, voran der älteste noch vorhandene Daimler-Wagen aus dem Jahre 1891, der heute natürlich einem ziemlich vorhistorischen Vehikel ähnlich fehl. Automobile, hohe und niedere, in ehebarem Alter und weniger modern, kamen nach. Großes Aufsehen erregten natürlich die Rennwagen in erster Linie derjenige, der 1911 den Grand Prix gewonnen hatte. Er trägt sogar die Aufschrift „228 Kilometer“, was natürlich allgemeine Beachtung fand. Dann kamen Fahrzeuge moderner Bauart, selbst der neusten konstruierten Mercedes-Wagen für die Autobahnen fuhr im Zuge mit. Den Abschluß bildeten vier Festwagen mit Trachtengruppen, die n. a. David Philipp Palm gedachten, und Reklamewagen, welche die Hochwürde teilte zum Mercedes-Wagen illustrierten.

Gegen 5 Uhr nachmittags, nachdem sich der Festzug aufgelöst hatte, eilten Eingeborene und Fremde in die Kneipen-Gasse, um dort sich am Festspiel „Die Weiber von Schorndorf“ zu erfreuen. In alten Trachten aus dem 17. Jahrhundert wurde die berühmte Geschichte der Schorndorfer Weiber dargestellt.

Wer in der Gasse nicht Platz hatte, tummelte sich auf dem Marktplatz, wo sich Bierstube, Würstchen, Karussells, Schirmduden u. a. m. befanden. Den ganzen Abend bis spät in die Nacht hinein wickelte sich hier ein richtiges Volksfest ab.

Die Veranstaltungen des Tages schloß mit einem Festakt im großen Festzelt, bei dem das Philharmonische Orchester Stuttgart, der Gesangsverein „Niedertranz“ Schorndorf und Antik-Gesamter und Gram-Schreiber vom Staatstheater Stuttgart mitwirkten.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 21. April. Edeläpfel 30—35, Tafeläpfel 15—25, Kartoffeln 3—4 d. Pfd., 1 St. Kopfsalat 10 bis 18, gelbe Rüben 12, 1 Bd. Karotten 20, Zwiebel 7—8, 1 St. Gurken 25—30, 1 Bd. Monatstreich 7—8, weiße 15—16, 1 Kettlich 10—18, Spinat 6—8, 1 St. Sellerie 10 bis 20, Schwargurzel 20—30, 1 Bd. Untertürkheimer Spargeln 40—75, Schwöninger 25—30, Rhabarber 7—8, 1 St. Kopfsalat 10 bis 18 Pfg. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25—33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, Verkauf lebhaft. Der Verkauf von einheimischem Obst geht zurück. Edelsorten sind kaum mehr zu finden. Die Zufuhr von Auslandsfrüchten dürfte den Höchststand erreicht haben. Reichliche Zufuhren sind zu erwarten in Spinat, Rhabarber, Kettlichen und Kopfsalat und — bei warmer Witterung — auch in Spargeln.

Der Sport in Kürze

Länderspiel

In Stuttgart feierte die süddeutsche Mannschaft vor 30 000 Zuschauern einen überlegenen Sieg von 6:1 über die sehr starke Auswahlmannschaft aus Südbotänien.

D.F.B.-Endspiele

Bei den Endspielen um die Deutsche Fußballbundes-Meisterschaft war der gefeierte Sonntag ein Tag der Uebererregungen. Die größte Uebererregung ist die Niederlage des FC Nürnberg auf eigenem Platz gegen Dresdner Sportklub mit 1:2 Toren. Die Spielergebnisse sind:

Gr. Südwest: SpV. Mülheim — Union Bückingen in Köln 2:0, Kickers Offenbach — SpV. Waldhof in Frankfurt 2:2.

Gr. Mitte: FC. Nürnberg — SpV. Dresden in Nürnberg 1:2, Wacker Halle — Borussia Fulda in Halle 2:1.

Gr. Ost: Beuthen 09 — Viktoria Berlin in Beuthen 1:1, Viktoria Stolz — Preußen Danzig in Stolz 3:1.

Gr. Nordwest: Schalke 04 — VfL Venrath in Bochum 0:1, TSV. Eintracht — Werder Bremen in Hamburg 1:2.

Privatspiele

FC. Pforzheim gegen Fortuna Düsseldorf 0:5, Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Erlangen 1:2, Phöbe Karlsruhe — VfB Stuttgart 5:4, Eintracht Frankfurt — 1860 München 3:1.

1. Kreisklasse

In dieser Klasse dürfte in der Frage der Meisterschaft die Vorentscheidung zwischen Freudenstadt und Göttingen sein. Freudenstadt gewann gestern bei seinem vorläufigen Lokalgegner SpVgg. Loßburg mit 5:1 Toren. FC. Calmbach hatte zwar bis dahin immer noch Ausichten, Meister zu werden, wenn Freudenstadt in Loßburg verloren hätte. Eine schwere Hürde für den voranschreitenden Meister Freudenstadt bildet das Spiel in Neuenbürg. Calmbach gewann gestern sein letztes Pflichtspiel auf eigenem Platz gegen Neuenbürg mit 5:0 Toren. Die Gäste spielten in der ersten Halbzeit energiegeland und planlos; erst als kurz nach Halbzeit das Spiel 5:0 stand, stellte sich Neuenbürg dem Orgue. Allein ein Erfolg blieb ihnen verweigert. Der Sieg Calmbachs ist verdient, aber in seiner Höhe dem Spielverlauf entsprechend nicht ganz gerecht.

Auftiegsispiele der 2. Kreisklasse

Der Meister der Gruppe 1a, der FC. Schwab, hatte in seinem zweiten Aufstiegsispiel den FC. Würzburg zu Gast. Schwab siegte verdient aber nur knapp mit 1:0 Toren.

FC. Würzburg als Meister der Gruppe 1b soll gestern erst in die Aufstiegsreihe ein. In Holtzbach konnte sich Würzburg mit 1:2 Toren 26 Punkte holen.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland häufig das Heimatblatt, den „Enztäler“

Kreisstadt Neuenbürg.

Stadtrats-Sitzung

am Dienstag den 24. April, nachm. 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ortsfürsorge — nichtöffentlich —
2. Bauwesen
3. Frauenarbeitschule.
4. Rechnungswesen.
5. Sonstiges.

Bürgermeister Knodel.

Zum 1. Mai

empfehle:

Berufs-Kleidung

für

Meister, Gehilfen,

Lehrlinge

Nur gute Qualitäten, billige Preise.

Wolff Stern, Wildbad.

Auto-Karten

empfehle die

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Dobel.

Arbeitsvergebung.

Zum Neubau eines Wohnhauses der Frau Emilie Vott, Witwe in Dobel, habe ich folgende Arbeiten zu vergeben:

Maurer-, Flischer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Malerarbeiten, Installation von Wasser und elektr. Licht und die Trägerlieferung.

Die Unterlagen liegen am Donnerstag den 26. April auf meinem Zweifelhäus in Dobel auf. Angebotsabgabe spätestens am Montag den 30. April 1934.

Den 23. April 1934.

C. Hubelmaier, Dipl.-Ing.

Ihre

Verlobungs- und Hochzeitskarten

druckt Ihnen zu günstigen Preisen die

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Neuenbürg, den 23. April 1934.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern treu-

besorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Lutz

zu sich zu nehmen und ihn von seinem schweren Leiden

zu erlösen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Räte Lutz, geb. Sayer.

Die Töchter: Elise Gerda und Gertrud.

Die Söhne: Reinhold und Alfred.

Beerdigung: Dienstag nachmittags 4 Uhr.



Krieger-Berein

Neuenbürg.

Unser lieber Kamerad

Reinhold Lutz

ist zur großen Armer abberufen worden.

Zur Teilnahme am Leichen-

begängnis sammelt sich der Verein

am Dienstag 1/4 4 Uhr im Lokal.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehren-

loche.

Der Vereinsführer.

Vergessen Sie nicht,

daß auch Ihre Vorhänge und

Stores beim Frühjahrsausrück

nom Winterlauf befreit werden

müssen. Für sachmännische und

preiswerte Behandlung bietet

Ihnen meine neuzeitlich ein-

gerichtete Wäscherei die beste Ge-

währ.

Dampf-Waschanstalt Kirkenfeld

Wolfgang Manroth

Kirkenfeld - Enzthal, Begr. 1899.

Fernsprecher 7064.

Abholung, Ablieferung kostenlos.

Neuenbürg.

Schöne

5 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör ist auf

15. Mai oder 1. Juni zu vermieten.

Zu erfragen in der Enztäler-

Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Wegen Aufgabe meiner Land-

wirtschaft verkaufe ich

3 Kühe und

2 Rinder.

Grabenstr. 6.

Pforzheim.

Zum sofortigen Eintritt wird

ein gewandtes, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Alter nicht unter 20 Jahren.

Zur Mithilfe ist noch ein zweites

Mädchen nötig.

Konditorer Emil Schmar-